

Predigt beim Bußgottesdienst am Aschermittwoch am 17. Februar 2010

Gen 37,2b.3-8.12-13a.17-28; Mt 6,1-6.16-18;

Liebe Pfarrgemeinde!

1. Als Pfarrer bekomme ich immer wieder mit,
wieviel Streit und wieviel Unversöhntes es in den Familien und auch zwischen den Generationen gibt.

Und wie es der Zufall wollte,
bin ich da auf eine biblische Geschichte gestoßen,
auf eine Familie,
in der es auch viel Streit, Neid und Hass gab,
**auf eine Familie aber,
die sich schlussendlich versöhnte.**
Es ist die Familie von Josef und seinen Brüdern aus dem
Alten Testament.

2. Kennt ihr diesen Josef aus dem Alten Testament?
Ich persönlich kann mich noch gut erinnern,
wie uns diese Geschichte im Religionsunterricht in der
Volksschule vorgelesen oder erzählt wurde.
Sie hat mich damals schon sehr beeindruckt.

**Dieser Josef und seine Brüder sind die Söhne
vom Patriarchen Jakob, dem Enkel Abrahams.
Josef ist der elfte Sohn, nach ihm kam dann noch der
Jüngste, der Benjamin.**

Aufgrund von Streitigkeiten und Hass
– wir haben es in der Lesung gehört und ich werde im
Laufe der Vierzigtagezeit noch genauer darauf eingehen –
wollten die Brüder Josef loswerden und warfen ihn in eine
Zisterne.

3. Sie töteten ihn aber doch nicht, sondern verkauften ihn
nach Ägypten.
Dort wurde er Sklave von Potifar, eines hohen Mitarbeiters
des Pharaos.

Aufgrund einer Verleumdung durch die Frau von Potifar
kam er in den Kerker.

**Im Kerker deutete er zuerst die Träume des
königlichen Mundschenks und des Hofbäckers
und zwei Jahre später deutete er zwei Träume des
Pharaos.**

Wir kennen den zweiten Traum alle als Sprichwort:
Es ging um „die sieben fetten Jahre und um die sieben
mageren Jahre“.

4. Ja, und in den sieben mageren Jahren geschah es.
Es war Hungersnot und der alte Patriarch Jakob schickte
seine Söhne nach Ägypten um Getreide zu kaufen.
Josef, den der Pharaos inzwischen zum Vizekönig gemacht
hatte, hatte in den sieben fetten Jahren Getreidevorräte
anlegen lassen.

Die Geschichte wird dann ein bisschen hinausgezogen.
Josef gibt sich noch nicht zu erkennen,
will aber, dass die Brüder den Jüngsten, den Benjamin,
aus der Heimat holen.

**Erst als alle zusammen sind,
gibt sich Josef seinen Brüdern zu erkennen
und sie feiern ein Versöhnungsmahl.**

Schlussendlich kommt dann auch Jakob nach Ägypten,
wo es ihnen allen zuerst gut geht, wo sie aber
mit der Zeit als Ausländer schlecht behandelt werden.
Jahrhunderte später war es dann Mose, der das Volk
Israel aus Ägypten wieder in die Freiheit führte.

5. Vielleicht kann sich nun der eine oder andere an diese Josefsgeschichte aus dem Alten Testament erinnern. Wenn man nun die Geschichte von Josef und seinen Brüdern etwas genauer anschaut,
so ist sie wirklich eine topaktuelle Familiengeschichte. Streitigkeiten, Bevorzugung, Neid, Zorn und Hass standen auf der Tagesordnung. Das ist also keine Erfindung der Neuzeit, das gab es immer schon.

Was es aber auch immer schon gab, ist, dass sich Familienmitglieder untereinander, ja ganze Familien sich miteinander versöhnten.

Und ich glaube, da rentiert es sich, diese uralte Geschichte ein wenig genauer anzuschauen und das wollen wir in dieser Vierzigtagezeit machen.

6. Die Josefsgeschichte soll uns ermutigen und helfen, unsere Familiengeschichte und die verschiedenen Beziehungen in unseren Familien anzuschauen, einmal unter die Lupe zu nehmen und wo notwendig, Schritte der Versöhnung zu setzen. Ich weiß, das kann ein ganz heikles Thema sein, aber sehen wir die Vierzigtagezeit und unseren Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung als Zeit der Gnade.

Vielleicht bin ich gefordert, so manches endlich zu akzeptieren oder einmal einen Schlusstrich drunter zu ziehen.
Vielleicht bin ich gefordert, um Verzeihung zu bitten oder – was genauso schwierig sein kann – zu verzeihen.
Ein heikles aber sehr wichtiges Thema wird auch die Versöhnung mit Verstorbenen sein.

7. Ich lade euch ein, euch in dieser Vierzigtagezeit einmal auf dieses – wie gesagt – heikle aber wichtige Thema einzulassen. Gehen wir wieder gemeinsam auf Oster hin den Weg der Umkehr, Buße und Versöhnung! Heute am Aschermittwoch werden wir unter dem Zeichen der Asche auf den Weg geschickt.
Am Mittwoch vor dem Palmsonntag feiern wir dann den Versöhnungsgottesdienst.

Ich werde dann an jedem Sonntag über die Josefsgeschichte predigen, vor allem über das, was das konkret für uns heißt. Auch wird es zwei Bibelrunden zur Josefsgeschichte geben. Wer sich die Zeit nehmen kann oder will, den lade ich ein, zu Hause die Bibel zur Hand zu nehmen und die Josefsgeschichte zu lesen (Kap. 37 – 50 im Buch Genesis). Hilfreich kann natürlich auch ein Gespräch sein. Sucht euch eine Vertrauensperson und redet mit ihr darüber! Es muss nicht unbedingt ein Priester sein. Aber ich lade auch ein, vielleicht wieder einmal zu beichten oder ein Beichtgespräch zu machen. Da muss es natürlich ein Priester sein! ☺

8. Liebe Pfarrgemeinde!
Die Vierzig Tage vor Ostern können wirklich zur Zeit der Gnade werden.
Ich lade euch ein und möchte euch ermutigen, euch auf dieses heikle, aber wichtige Thema einzulassen, auf die Versöhnung in der Familie.
Für mich hat sich dieses Thema schon gelohnt, wenn sich dadurch e i n e Familie in Nenzing versöhnt. Es können aber auch ruhig mehr sein. Meistens ist die Voraussetzung, dass man sich zuerst mit sich selber und auch mit Gott versöhnt. Er wartet schon auf uns und macht sogar den ersten Schritt.

Lesung aus dem Buch Genesis
Gen 37,2b.3-8.12-13a.17b-28

Als Josef siebzehn Jahre zählte, also noch jung war, weidete er mit seinen Brüdern die Schafe und Ziegen. Josef hinterbrachte ihrem Vater die üble Nachrede über sie. Israel liebte Josef unter allen seinen Söhnen am meisten, weil er ihm noch in hohem Alter geboren worden war. Er ließ ihm einen Ärmelrock machen. Als seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr liebte als alle seine Brüder, hassten sie ihn und konnten mit ihm kein gutes Wort mehr reden.

Einst hatte Josef einen Traum.
Als er ihn seinen Brüdern erzählte, hassten sie ihn noch mehr. Er sagte zu ihnen: Hört, was ich geträumt habe. Wir banden Garben mitten auf dem Feld. Meine Garbe richtete sich auf und blieb auch stehen. Eure Garben umringten sie und neigten sich tief vor meiner Garbe.
Da sagten seine Brüder zu ihm: Willst du etwa König über uns werden oder dich als Herr über uns aufspielen? Und sie hassten ihn noch mehr wegen seiner Träume und seiner Worte.

Als seine Brüder fortgezogen waren, um das Vieh ihres Vaters bei Sichem zu weiden, sagte Israel zu Josef: Deine Brüder weiden bei Sichem das Vieh. Geh, ich will dich zu ihnen schicken. Da ging Josef seinen Brüdern nach und fand sie in Dotan. Sie sahen ihn von weitem. Bevor er jedoch nahe an sie herangekommen war, fassten sie den Plan, ihn umzubringen.

Sie sagten zueinander: Dort kommt ja dieser Träumer. Jetzt aber auf, erschlagen wir ihn und werfen wir ihn in eine der Zisternen. Sagen wir, ein wildes Tier habe ihn gefressen. Dann werden wir ja sehen, was aus seinen Träumen wird.

Ruben hörte das und wollte ihn aus ihrer Hand retten. Er sagte: Begehen wir doch keinen Mord. Und Ruben sagte zu ihnen: Vergießt kein Blut! Werft ihn in die Zisterne da in der Steppe, aber legt nicht Hand an ihn! Er wollte ihn nämlich aus ihrer Hand retten und zu seinem Vater zurückbringen. Als Josef bei seinen Brüdern angekommen war, zogen sie ihm sein Gewand aus, den Ärmelrock, den er anhatte, packten ihn und warfen ihn in die Zisterne. Die Zisterne war leer; es war kein Wasser darin. Als sie dann beim Essen saßen und aufblickten, sahen sie, dass gerade eine Karawane von Ismaelitern aus Gilead kam. Ihre Kamele waren mit Tragakant, Mastix und Ladanum beladen. Sie waren unterwegs nach Ägypten.

Da schlug Juda seinen Brüdern vor: Was haben wir davon, wenn wir unseren Bruder erschlagen und sein Blut zudecken? Kommt, verkaufen wir ihn den Ismaelitern. Wir wollen aber nicht Hand an ihn legen, denn er ist doch unser Bruder und unser Verwandter. Seine Brüder waren einverstanden.

Midianitische Kaufleute kamen vorbei. Da zogen sie Josef aus der Zisterne heraus und verkauften ihn für zwanzig Silberstücke an die Ismaeliter. Diese brachten Josef nach Ägypten.